

schweizerische Rundfunklandschaft via Postvertrag ein Werbesender nicht zulässig war. Das Projekt wurde daher wieder beerdigt.¹⁰⁴

Ein erster Zwischenerfolg auf dem Weg zu einem Radiosender wurde viele Jahre später erreicht, als anlässlich der Liechtensteinischen Industrie-, Handels- und Gewerbeausstellung Lihga im September 1990 ein Probetrieb unter dem Namen «Radio L» bewilligt wurde.¹⁰⁵ Der provisorische Gehversuch mit den hausgemachten Tönen im liechtensteinischen Äther fand viel Resonanz. Zwar konnte der Probesender nicht verheimlichen, dass der Enthusiasmus der vielen Radio-Laien grösser war als deren handwerkliche Fähigkeiten. Aber es zeigte sich unmissverständlich, dass ein Bedürfnis für ein eigenes Radio vorhanden war, da das Publikum sehr positiv auf den Versuch reagierte.

In den meisten europäischen Staaten waren die Rundfunkordnungen bereits vor längerer Zeit liberalisiert worden, sodass Privatsender in unterschiedlicher Zahl und Qualität aus dem Boden schossen. 1995 eruierte die ESOMAR¹⁰⁶ bis zu über 2000 Sender pro Land (im Falle von Spanien). Die Entwicklung in den einzelnen Ländern war unterschiedlich, teilweise stürmisch und überbordend, teilweise aber auch von zurückhaltender Konzessionierung geprägt. Ein Sender für Liechtenstein mit einer Bevölkerung von rund 30'000 Einwohnern stellte in diesem Zusammenhang keine aussergewöhnliche Grösse dar. In der Zwischenzeit ist die Entwicklung weiter vorangeschritten. Insbesondere im Nachbarland Österreich hat sich die Zahl der Sender nach der Einführung des

¹⁰⁴ An einer Pressekonferenz des Liechtensteiner Presseclubs (LPC) wurde Anfang Mai 1974 das Radio-Projekt vorgestellt. Walter Bruno Wohlwend (Chefredaktor Volksblatt) und Hubert Hoch (Chefredaktor Vaterland) nahmen als Vertreter des LPC daran teil, Egon Marxer (VU-Vorsteher von Eschen) und Hilmar Ospelt (FBP-Bürgermeister von Vaduz) als Gemeindevertreter, sowie Beat Curti und Rudolf Bächtold als Vertreter des Verlags Jean Frey AG. Es sollte zunächst eine Radio-Projektierungsgesellschaft mit den Vorarbeiten für einen Sendebetrieb eingerichtet werden, um in einer zweiten Phase nach einer Konzessionerteilung dann den Sendebetrieb einzuleiten. Die Gemeinden sollten ein starkes Mitspracherecht erhalten, während finanziell zunächst nur die Jean Frey AG (Weltwoche, Annabelle, Sport) mit einem Betrag von 500'000 Franken einsteigen würde. (Liechtensteiner Volksblatt vom 4. Mai 1974; Aussagen von Walter Bruno Wohlwend in einem Interview bei Frommelt 2003, S. 55).

¹⁰⁵ Der Landtag befasst sich in der Sitzung vom 28. Juni 1990 mit der Erteilung einer provisorischen Konzession. Vgl. auch Berichterstattung im Liechtensteiner Volksblatt vom 29. Juni 1990.

¹⁰⁶ ESOMAR (World Association of Opinion and Marketing Research Professionals), 1948 gegründet, mit Sitz in Amsterdam.